

Systematische Völkerkontrolle

Schnell wissen, was los ist!

Bienenvölker begeistern Menschen, insbesondere natürlich die Imker. Dabei übersieht so mancher: Jeder Eingriff, jedes Öffnen stört die Bienen, bringt u. a. ihre fein eingestellten Brutnestbedingungen durcheinander. Nicht ohne Grund lautet ein alter Imkerspruch: Jede Durchsicht kostet einen Trachttag!

Mit Eingriffen fördern

Egal, ob man Bienen wegen des Honigs hält oder auch „nur“ zur Bestäubung oder eigenen Naturbeobachtung, jeder Eingriff sollte die Entwicklung der Bienenvölker hin zu starken und gesunden Einheiten fördern oder zumindest Fehlentwicklungen reduzieren. Dabei werden Fehlentwicklungen oder Gegenmaßnahmen zum Teil sehr unterschiedlich bewertet. Ein Freizeitimker an einem isolierten Standort wird einem Schwarm entspannter zusehen als ein Kollege, der in einer Reihenhaussiedlung Probleme mit den Nachbarn hat.

Grundlagen schaffen

Sollen sich Bienenvölker gut entwickeln, benötigen sie genügend Platz für sich selbst und ihre Brut, aber auch für den Honig. Eine weitere Grundvoraussetzung ist, dass immer genügend Nahrungsreserven vorhanden sind. Drittens muss für eine nachhaltige Entwicklung eine Weisel vorhanden sein. Und schließlich sollte man bemüht sein, Krankheiten frühzeitig zu erkennen.

Von außen beobachten

Ist man sich bewusst, dass jede Kontrolle die Entwicklung stören kann, wird man diese auf ein notwendiges Maß reduzieren. Wurde ein Volk erst vor kurzem erweitert, erübrigt sich in der Regel eine Kontrolle des

Platzangebotes. Solche Informationen liefern uns unsere Aufzeichnungen auf den Stockkarten. Sie vermitteln zudem einen guten Eindruck vom Entwicklungsverlauf des jeweiligen Volkes.

Auch die Fluglochbeobachtung, die Gemülldiagnose und die Auswertung von Waagstockgewichten liefern Erkenntnisse, ohne ein Volk zu öffnen. Sie stellen keine oder nur eine geringe Störung dar, und dies bei einem recht guten Informationsgehalt:

- Viele Pollensammlerinnen am Flugloch bedeuten: Das Volk hat sehr wahrscheinlich viel offene Brut. Und weiter: Die Königin war zumindest vor kurzem noch da.
- Die Anzahl der Varroamilben im Gemüll gibt Hinweise auf den Gesundheitszustand.
- Sinkende Waagstockgewichte weisen auf eine (kommende) Mangelsituation hin.

Sanfte Kontrolle bevorzugen

Eine Störung stellt bereits das Entfernen des Deckels und der Deckelfolie oder das Auseinanderkippen der Zargen dar. Dennoch zählen diese Methoden noch zu den eher sanfteren Eingriffen. Erkennbar sind damit das Nahrungs- und Raumangebot sowie – eingeschränkt – auch die Weiselrichtigkeit und der Schwarmtrieb.

Auch wenn sanfte Kontrollmethoden bevorzugt werden, so bleibt gerade zur Schwarmverhinderung oder zur Gesundheitsvorbeuge oftmals keine Alternative zu einer Volksdurchsicht.



Durch Dreh-Hebeln nahe des Wabenabstandshalters lassen sich die Waben erschütterungsarm lösen.

Zügig und ruhig arbeiten

Je kürzer – bei aller sinnvollen Ruhe – ein Volk kontrolliert wird, desto schneller kehrt auch wieder Ruhe im Volk ein. Gerade bei Anfängerkursen, bei denen durch den Schulungsbetrieb Völker sehr lange offen bleiben, kann man den ungünstigen Einfluss der Volkskontrollen auf die Entwicklung der Völker beobachten.

Auch jede Erschütterung signalisiert den Bienen Gefahr. Einmal Stören reicht! Das soll heißen: Haben wir die Wabe kontrolliert, wird sie nicht noch mehrmals hin und her geschoben, sondern an die passende Stelle gesetzt und dann möglichst in Ruhe gelassen. Müssen Waben gezogen und ganze Zargen durchgesehen werden, sollte dies in einer Art und Weise erfolgen, die zumindest eine möglichst geringere Störung darstellt (siehe rechte Seite).



Schon das „Schnell mal unter die Folie rauchen“ stellt eine eindeutige Störung des Bienenvolkes dar.

Die systematische Völkerkontrolle

So geht's



① Einen vorsichtigen Rauchstoß ins Flugloch geben (nicht etwa ein- oder gar ausräuchern!). So werden die Bienen beim Deckelanheben veranlasst, sich mit Honig vollzusaugen. Bei sanften Bienenherkünften und passender Witterung kann dies auch unterbleiben. Deckel und Zargen mit einem robusten Stockmeißel lockern. Diesen zwischen die Zargen drücken, während man mit der anderen Hand an der oberen Zarge nach oben zieht.

② Deckel umgekehrt auf den Boden legen und obere Zarge mit Folie darauf setzen. Bei rahmenlosem Deckel mit zwei Querleisten ein Quetschen der Bienen vermeiden. Weitere Zargen und Zwischenböden in umgekehrter Reihenfolge bis auf die untere darüber stapeln. Wird mit Absperrgitter gearbeitet, dieses ebenfalls zwischen die gestapelten Räume legen – die Königin darf nicht in den Honigraum gelangen!

③ In der zu bearbeitenden Zarge (Reihenfolge von unten nach oben!) durch Verschieben des Trennschiedes oder durch Entnahme einer Wabe Platz schaffen. Da Randwaben oftmals angebaut sind, zuerst die Wabe in der 2. Position entnehmen. Diese lässt sich leichter heraushebeln, aber dennoch ist die Bienendichte hier meist weniger hoch als im Zentrum. Um den Bodenkontakt zu vermeiden, die entnommene Wabe am besten in einem Wabenhalter zwischenlagern.

④ Die Rähmchen vorsichtig in Richtung der Lücke lockern.

⑤ Zum Lockern den Stockmeißel möglichst weit außen greifen und relativ flach auf den Rähmchenoberträger legen. Hebelwirkung nutzen – Druckpunkt und Drehpunkt beachten – so werden Erschütterungen reduziert. Jeweils halbe Rähmchenzahl auf einer Seite lockern und dann zur anderen Seite wechseln. Bei den Randwaben genügt häufig ein Blick in die Wabengasse.

⑥ Die zuletzt gelockerte Wabe als erstes ziehen und über der offenen Beute begutachten.

⑦ Zur Kontrolle der Wabenrückseite den Rähmchenoberträger senkrecht stellen und das Rähmchen über dessen Achse drehen. Hierdurch fallen weniger Bienen nach unten beziehungsweise tropft weniger Nektar aus den Waben.

Als Nachweis für die Königin einfach auf einer einzigen Brutwabe nach junger offener Brut suchen (in der Schwarmzeit: senkrecht stehende Eier). Die Suche der Weisel ist in der Regel viel zu zeitaufwendig und störend. Um Wabenbereiche bienenfrei zu bekommen, die Bienen vorsichtig anblasen oder sanft die Hand auflegen. Ein Abstoßen ist nicht erforderlich.

⑧ Nur so viele Waben kontrollieren, wie unbedingt nötig. Alle Waben wieder an ihre ursprüngliche Stelle zurücksetzen. Die nicht herausgenommenen einfach weiterschieben.

⑨ In gleicher Weise die anderen Zargen zurücksetzen und kontrollieren. Bei den reinen Honigzargen keine Rähmchen ziehen. Am Schluss das Volk wieder mit dem Deckel verschließen und die Besonderheiten notieren.

Gerhard Müller-Engler, Fachberater für Bienenzucht
Universitätsstraße 38, 91054 Erlangen

Gerhard.Mueller@lwg.bayern.de

Foto: J. Fischer, Skizzen: Autor

